

# Der verfolgte Feind und das nichtgehaltene Versprechen in der Theologie der Frühscholastik [Schluss]

Autor(en): **Landgraf, Artur M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Divus Thomas**

Band (Jahr): **22 (1944)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-819643>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der verfolgte Feind und das nichtgehaltene Versprechen in der Theologie der Frühscholastik.

Von Weihbischof Dr. Artur M. LANDGRAF.

(Fortsetzung und Schluss.)

## 2. Das nichtgehaltene Versprechen.

Klassisch sollte auch der Casus von dem geliehenen Schwert werden, der dann allerdings sehr rasch in der generelleren Form desjenigen vom nichtgehaltenen Versprechen behandelt werden sollte.

Bereits bei der Untersuchung der Begriffsbestimmung der Lüge konnten wir feststellen, daß die Schule Anselms von Laon auch dann eine Lüge für gegeben erachtete, wenn nach einem aufrichtig gegebenen Versprechen man sich später dafür entscheidet, dasselbe nicht zu erfüllen<sup>1</sup>.

Auch hiefür gab eine Augustinussentenz<sup>2</sup> den Anlaß, die uns z. B. die Sentenzen des Cod. Nr. 18 der Bibliothek von Vitry le François mitteilen :

Idem eodem. Duo sunt genera mendaciorum, in quibus non magna culpa, sed tamen non sunt sine culpa, cum aut iocamur, aut, ut prosimus, mentimur. Primum ideo non est perniciosum, quia non fallit. Novit enim ille, cui dicitur, ioci causa esse dictum. Secundum ideo mitius est, quia retinet nonnullam benivolentiam. Illud quidem, quod non habet duplex cor, nec mendacium quidem dicendum est, ut si cui gladius commendetur et promittat se redditurum, cum ille, qui commendavit, reposcet ; si forte furens gladium suum repetat, non ei est reddendus, ne vel se occidat vel alium, donec sanus sit. Hic ideo non habet duplex cor, quia, cum ille, cui commendatus est gladius, promittebat se redditurum, non cogitabat furentem repetere posse<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> F. Bliemetzrieder, Anselms von Laon systematische Sentenzen. (Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Band 18, Heft 2/3), Münster i. W. (1919) 98.

<sup>2</sup> Eine ähnliche findet sich zu Psalm 5 n. 7 (SSL 36, 86).

<sup>3</sup> Fol. 44v. — Man vgl. auch *Abaelard*, Sic et Non, c. 154 (SSL 178, 1602) ; *Gilbert de la Porrée*, Psalmenkommentar (Cod. Vat. Barb. lat. 486 fol. 13 und Cod. Paris. Nat. lat. 439 fol. 7) ; die zur Schule des Hugo von St. Viktor gehörigen Sentenzen des Cod. Vat. lat. 208 der Biblioteca Abbaziale von Monte Cassino (Seite 96) ; den Psalmenkommentar des Petrus Lombardus, zu Psalm 5 (SSL 191, 98).

Wenn nun die Sententie Anselmi auch in einem ohne triftigen Grund gebrochenen Versprechen wegen der nachfolgenden *duplicatio cordis* eine Lüge erblicken, so dehnen sie dieses Urteil doch nicht auf den Fall einer wohlbegründeten Nichteinlösung des gegebenen Wortes aus. Sie meinen vielmehr, daß die Rückgabe des Schwertes, im Falle dies mit Gefahr für den Besitzer oder einen anderen verbunden wäre, keine Lüge bedeutet, wenn man nur den Willen behält es zurückzugeben, sobald dies mit dem Wohlbefinden vereinbar ist. In diesem Falle hätte ich meinen ursprünglichen Willen nicht geändert, noch hätte auch eine *duplicatio cordis* statt<sup>1</sup>. Die Sententie Anselmi können aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es Leichtsinn sei, so unbestimmt und ohne Bedingung für die Zukunft etwas zu versprechen<sup>2</sup>. Sie fügen dann auch noch das Beispiel des hl. Paulus an, der den Korinthern sein Kommen versprochen hatte. Wenn er auch nicht kam, so hatte er doch nicht gelogen, quia cor duplex in eo non fuit; semper enim voluntatem veniendi ad eos utiliter retinuit<sup>3</sup>. Doch sollte diese Erklärung nicht Gemeingut aller sein. Diejenige des dem Kartäuser Bruno zugeschriebenen Paulinenkommentares lautete bereits: Denn hier wird zugegeben, daß er früher kommen und nun nicht mehr kommen wollte; daß aber eine Lüge trotzdem nicht in Frage komme, weil er gesagt hatte: Ich werde kommen, wenn Gott es gestattet<sup>4</sup>. Als Grund, warum Paulus nicht kam, wird hier unter Ausschaltung von Leichtsinn und fleischlichen Erwägungen die Absicht, die Korinther zu schonen, in den Vordergrund gerückt<sup>5</sup>. Wieder eine andere Erklärung versuchen die zum gleichen Bezirk gehörigen Glosule glosularum, die zwar ebenfalls betonen, daß Paulus sein Versprechen nur bedingungsweise gegeben habe, die Bedingung aber in die Besserung der Korinther verlegen, so daß, als diese nicht erfolgte, die Schuld nicht in einem Leichtsinn Pauli, sondern in der Unverbesserlichkeit jener zu suchen sei. Auch eine Lüge komme bei der Abgabe des Versprechens nicht in Betracht,

<sup>1</sup> F. Bliemetzrieder, a. a. O., 100. Oxford, Bibliotheca Bodleiana, Cod. Laud. Misc. 277 fol. 21.

<sup>2</sup> Ebenda.

<sup>3</sup> Ebenda.

<sup>4</sup> Expositio in epistolas Pauli, zu 2 Kor. 1 (SSL 153, 223 D): De mendacio autem non poterant eum arguere. Dixerat enim: Veniam, si Dominus permiserit. Littera sic iungitur: « Et hac confidentia », vel quia simpliciter et sincere conversatus sum apud vos; vel quia vos estis gloria mea, ego vestra: hac, inquam, vel hac confidentia « volui venire ad vos: prius » quidem volui, sed modo nolo.

<sup>5</sup> Ebenda (SSL 153, 224 D).

weil Paulus die Wahrheit zu sagen glaubte und dabei der Getäuschte und nicht der Täuschende war<sup>1</sup>.

Robert von Melun bringt in seinen *Questiones de divina pagina* hier bloß Kurzfragen, ohne tieferes Eindringen in das Problem<sup>2</sup>. Dagegen formuliert er in seinem Paulinenkommentar bei Erklärung von Rom. 15, 28, wo die Rede auf das Versprechen Pauli, nach Rom zu gehen, kommt, seinen Standpunkt, und zwar dahin: Lüge ist, wie Gregorius sagt, Falsches aussagen mit der Absicht zu täuschen. Weil dies Paulus nicht getan hat, sagen wir auch nicht, daß er gelogen habe. Er sagte nämlich das, was er ausführen zu können hoffte; seine Worte bezeichneten aber etwas Falsches. Er hat aber nicht mit Absicht gelogen — er hatte nämlich beschlossen so zu tun —, weil er glaubte, daß die Sache sich so verhielte<sup>3</sup>.

Der zu Roberts Bereich gehörige Paulinenkommentar des Cod. Paris. Arsenal. lat. 534 nimmt die gegenwärtige Frage zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung. Er stellt sich die Alternative: Mit seinem Versprechen, zu kommen, hat Paulus gelogen, oder zum wenigsten etwas Falsches gesagt. In der Antwort holt er weit aus: Es ist zu bemerken, daß über unsere Reden anders gewöhnliche Schriften und anders die Heilige Schrift urteilt. Die ersteren urteilen bloß nach der Bedeutung des Wortes; die letztere nach der Meinung des Sprechenden. Die ersteren berücksichtigen nicht, was der Sprechende beabsichtigt,

<sup>1</sup> Zu 2 Kor. 1, 15 (Pommersfelden, Schloßbibliothek, Cod. lat. 199/2817 fol. 68v): « Et hac fiducia » etc. In priori epistola promiserat se ad eos venturum, cum in Macedoniam pertransiret et inde non venit. Hinc mendax indicabatur et levis. Tamen se excusat, quod non simpliciter promiserat, set cum hac conditione: si correcti sunt. Et per hoc dat intelligi, quod, si non venit, non sue levitatis, sed culpa in correctorum fuit. Augustinus: Nemo mentiens iudicandus est, quod dicit falsum et putat verum, quoniam quantum in ipso est, non fallit ipse, set fallitur. Ille econtrario mentitur, qui dicit verum, quod putat falsum. — Man vgl. auch die *Quaestiones in epistolas Pauli, In epistolam II ad Corinthios q. 1* (SSL 157, 544).

<sup>2</sup> Queritur, utrum, cum mentiri sit contra mentem fari, mentiatur ille, qui ex intentione dandi aliqua alicui promittit; postea mutato proposito non dat, quod promisit. Falsum est, quod dixit, quia, quod promisit, non dedit, cum dare posset. — Item queritur, quando incepit esse falsum, quod dixit, cum tunc non fuisset falsum, quando hoc dixit, et fortasse postea de illa re numquam loquutus est. — Item queritur, utrum, cum promisisset, aliquid promerisset, cum hoc pia intentione fecisset. Quod si, pro aliquo promeruit mendacio. — *R. M. Martin, Oeuvres de Robert de Melun. I. Questiones de divina pagina. (Spicilegium Sacrum Lovaniense. Fasc. 13), Louvain (1932) 44.*

<sup>3</sup> *R. M. Martin, Oeuvres de Robert de Melun. II. Questiones [theologicæ] de epistolis Pauli. (Spicilegium Sacrum Lovaniense. Fasc. 18), Louvain (1938) 169.*

sondern, was der Wortlaut bedeutet. Und so sagen sie, daß der lüge, von dem feststehe, daß er Falsches äußere. Die Lehre der Heiligen Schrift urteilt aber nicht, daß der lügt, der Falsches, das er für wahr hält, äußert, wenn er nur nicht die Täuschungsabsicht besitzt. Darum sagt Augustinus: Lüge ist die Aussage von etwas Falschem mit der Absicht zu täuschen. Falsch in seiner Aussage ist aber, wer immer etwas anderes im Herzen als im Munde hat. *Mentiri* ist darum *contra mentem ire*. Weil dies nun der Apostel nicht hatte, darum darf man auch nicht sagen, daß er gelogen habe. Denn er hatte im Sinn und im Willen, zu ihnen zu kommen, als er sein Kommen versprach. Daß er aber dann seine Absicht änderte, geschah nicht aus Leichtsinn, sondern zum größeren Nutzen. Denn ihnen nützte die Ermahnung des Abwesenden mehr als die des Gegenwärtigen<sup>1</sup>. — Auch hier zeigen sich stark porretanische Elemente.

Eine weitere Schwierigkeit stützt sich darauf, daß der Apostel sein Versprechen nicht erfüllte und so seine Rede mit den Tatsachen nicht übereinstimmte; er somit Falsches und so nicht Wahres sagte. Er meinte wohl, daß er Wahres spreche und täuschte sich damit. Es bestehe aber in der Mangelhaftigkeit ein geringer Unterschied zwischen dem Täuschen eines andern und dem Sichtäuschenkönnen<sup>2</sup>. — Hier greift nun die Antwort auf das zurück, was wir bereits in dem Bruno dem Kartäuser zugeschriebenen Paulinenkommentar gefunden haben. Sie sagt: Der Apostel Jakobus (gemeint ist Jac. 4, 15) lehrt evident, was solchen Einwänden zu erwidern ist. Er sagt nämlich, daß in solchen

<sup>1</sup> Fol. 203: Solet autem queri hoc loco, utrum mentitus sit apostolus, aut si mentitus non est, an concedendum sit eum falsum dixisse, cum se venturum ad eos promiserit. Sed notandum, quia aliter iudicant scripture alie de locutionibus nostris, aliter Scriptura Sacra. Ille enim tantum secundum vocis significationem, ista secundum proferentis intentionem. Ille, quid proferens intendat, non attendunt, sed quid vox habeat significare. Unde et quemlibet mentiri dicunt, quem constat falsum enuntiare. Sacre vero Scripture professio illum mentiri non iudicat, qui falsum, quod putat esse verum, enuntiat, si tamen intentionem fallendi non habeat. Unde Augustinus: Mendacium est enuntiatio falsi [fol. 203v] cum intentione fallendi. Est autem falsus in enuntiatione, quicumque aliud habet in corde et aliud in ore. Unde et mentiri est contra mentem ire. Quod quia apostolus non habuit, nec mentitus esse dicendus est. In mente enim habuit et in voluntate, quod ad eos veniret, quando se venturum esse promisit. Quod vero postea propositum mutavit, non fuit ex levitate, sed pro maiori utilitate. Plus enim eis profuit hac vice absentis correctio quam presentis.

<sup>2</sup> Ebenda (fol. 203v): Sed dicis: Non implevit apostolus, quod promisit: ergo non fuit ita in re, ut dixit. Quare falsum dixit. Ergo non verum. Et putavit se verum dicere. Quare deceptus fuit. Parum autem distat in vitio decipere quemquam et (?) decipi posse.

Reden, die für das zufällig Zukünftige ein Versprechen machen, immer eine Bedingung beigefügt, oder, wenn sie nicht beigefügt wird, hinzugegacht werden muß. Wie wenn wir sagen: Wir werden dies oder jenes tun oder verhandeln in dieser oder jener Stadt, hinzugefügt oder hinzugegacht werden muß: wenn Gott will. Wenn der Apostel auch dieser Bedingung nicht Ausdruck gegeben hat, so hat er sie doch stillschweigend im Sinne gehabt; denn er hatte den Willen, zu ihnen zu kommen, hat aber denselben vollständig dem göttlichen Willen unterworfen<sup>1</sup>.

Hier tut sich nun Gilbert de la Porrée sehr leicht, der — wie wir bei der Darstellung der Definition der Lüge dartun — nur dann eine Lüge als gegeben sieht, wenn bei einer Aussage *officium* und *finis* (des göttlichen Lobes) fehlen. Unter dieser Voraussetzung sagt Gilbert, daß es fleischlich ist, ohne die Forderung einer größeren Ursache seinen Vorsatz zu ändern. Damit wird zu verstehen gegeben, daß auf die Forderung einer größeren Ursache hin diese Änderung statthaben kann; denn es ist ja auch gestattet, Falsches gegen Wahres, Unerlaubtes gegen Erlaubtes auszutauschen. Von Erlaubtem aber, das durch den Zweck, um dessentwillen es geschehen soll, gut genannt wird, kann das Geringere gegen das Größere ausgetauscht werden. Aber nicht aus Rücksicht auf die menschlichen Affekte und Notwendigkeiten, sondern auf Grund des Willens und zum Zweck des göttlichen Lobes, das zumeist im kirchlichen Frieden sich findet, ist der größere oder geringere Rang des Gutes abzuschätzen<sup>2</sup>. Gilbert kann nun darauf hinweisen, daß Paulus, als er seinen Entschluß änderte, *officium* und *finis* des ursprünglichen Entschlusses, zu kommen, nicht änderte und so nicht im geringsten damit leichtsinnig handelte<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Ebenda (fol. 203v): *Jacobus apostolus, quid huiusmodi oppositionibus respondendum sit, evidenter docet. Ait enim, quia in huiusmodi locutionibus, que de contingenti futuro aliquid promittunt, semper conditio apponenda est, aut, si [non] apponitur, tamen subintelligenda. Ut, cum dicimus: hoc vel illud faciemus vel mercabimur in illa civitate vel in illa, apponendum est vel subintelligendum: si Deus voluerit. Hanc autem conditionem etsi apostolus non expresserit, tamen suppressam eam in mente habuit. Voluntatem enim veniendi ad eos habuit, sed eam voluntati divine omnino supposuit.*

<sup>2</sup> Zu 2 Kor. 1 (Cod. Lips. lat. 427 fol. 57): *Nam carnale est nulla maiore causa exigente mutare propositum. Ex hoc datur intelligi, quod maiore causa exigente potest mutari. Nam et falsa veris et illicita quolibet licitis mutari convenit. Licita vero, que fine, quo facienda sunt, bona dicuntur, possunt minora mutari maioribus, sed non tam ex humanarum affectionum aut necessitatum ratione quam ex causa voluntatis et fine laudis divine, que maxime est in ecclesiastica pace, maiora esse sive minora bona pensanda sunt.*

<sup>3</sup> Ebenda (Cod. Lips. lat. 427 fol. 57): *Et ex hac finis et officii ratione*

Diese Ideen können wir erläutert und erweitert in dem Paulinenkommentar des Cod. Paris. Nat. lat. 686 finden, der bekanntlich den Gilbert'schen Kommentar exegesiert :

« Maiore ». Non est maior causa dimittendi propositum temporale incommodum quam sit causa proponendi temporale commodum, quorum nullum eorum vere est causa et debitus finis actionis. Nichil enim fit debito fine, nisi quod fit propter Deum. Quare, si quid proponitur fieri causa temporalis commodi, et idem causa temporalis incommodi devittetur, irrationalis est illa mutatio. Cum enim nulla actio a debito fine privari debeat, nulla debet fieri propter temporale commodum habendum vel devittandum. Ideoque propter quodcumque mutaverim propositum, si non sit propter Deum, irrationale est et carnale. Mutatur autem propositum aut secundum rem, cum illud omnino dimittitur, aut secundum finem, cum idem fit propter aliud quam primo fieri proponeretur. Velut si ad ecclesiam proponas ire causa videndi mulieres, non debes sic mutare propositum, ut rem dimittas, sed ut debitum finem actioni reddas, ut, quia propositum in fine debito carnale erat, quantum ad finem mutetur. « Falsa veris », ut, si proposueris te mentiri, verum dicas. « Licita vero ». Quasi licita possunt mutari licitis, sed non quelibet et quibuslibet, sed tantum minora maioribus. « Fine », quia de his solum dictum est : affectus nomen operi imponit. « Maioribus ». Nota, quod licita, cum ex voto fieri proponantur, ex tunc esse necessaria, que tamen causa maiorum dimitti possunt, ut si te voveris Jerosolimam ire ; dimittere enim potes, si velis fieri monachus. Quod tamen non est generale de omnibus. Excipiuntur enim proposita, que non propria sunt cuiusque, sed necesse habent fieri consensu alterius, sicut est propositum coniugii, quod sicut non fit sine consensu alterius, ita nec sine consensu alterius licet ipsum dimitti etiam pro maiori. « Affectionum », id est commodorum, que affectamus. « Necessitatum », id est incommodorum, timor quarum nos cogit quid dimittere. « Voluntatis » divine « maxime » cum etiam sit in aliis, « finem » divine laudis<sup>1</sup>.

Gleiche Gründe veranlassen auch Radulphus Ardens, das Versprechen des hl. Paulus, obwohl er es nicht hielt, als wahr zu bezeichnen. Es stand ja seine Meinung mit dem Wort in Einklang, und was er sagte, gehörte zu seinem *officium*, und er sagte es *ex debito fine*. Er hat auch nachher seinen Vorsatz nicht leichtsinnig geändert ; denn, wie er denselben *ex caritate* gefaßt hatte, so änderte er ihn nachher *ex caritate*, als ein Grund größeren Nutzens dazwischenkam<sup>2</sup>.

apostolus proposita sua considerans, mutationis, que videtur, removet levitatem, que prorsus levitas nulla est, si eodem fine atque officio, quo proposuerat se venturum, remansit.

<sup>1</sup> Zu 2 Kor. 1 (Cod. Paris. Nat. lat. 686 fol. 64v).

<sup>2</sup> Speculum universale (Cod. Vat. lat. 1175 fol. 319v).

Für den Lombarden selber scheint die Frage nach der Verknüpfung zwischen nicht gehaltenem Versprechen und Lüge keine Rolle mehr zu spielen; denn er erwähnt sie in seinen Sentenzen gar nicht. Wohl kommt er auch in der Erklärung von 2 Kor. 1, 15 auf die Lüge zu sprechen, aber er verbreitet sich auch hier nicht prinzipiell über das Versprechen<sup>1</sup>.

Auch die Quästionen des Odo von Ourscamp tun die Sache kurz ab. Sie unterscheiden ein Lügen im weiteren Sinn (= Falsches sagen) und ein Lügen im engeren Sinn (= *contra mentem loqui*). Nur im weiteren Sinn könnte man von Petrus und Paulus mit ihren nicht gehaltenen Versprechen sagen, daß sie gelogen hätten; denn als Paulus sein Versprechen, zu kommen, gab, hatte er auch den Willen, es zu tun<sup>2</sup>. Dies ist der Standpunkt, den auch der Paulinenkommentar des Petrus Cantor vertritt, mit der Feststellung: *veritatem enim tantum proponentis requirit Dominus, dialecticus vero veritatem propositi*; und

<sup>1</sup> *Collectanea in epistolas D. Pauli. In epistolam II ad Corinthios, c. 1 (SSL 192, 14 D f.): « Aut quae cogito » facienda vel dimittenda, « secundum carnem cogito », ut pro carnali commodo proposuerim, et quia non erat, dimiserim, « ut » per has causas « sit apud me », id est in intentione mea « est et non », id est affirmatio et negatio de eodem, id est mendacium? ... Vel ita ut sit, quasi dicat: Numquid levitate usus sum? aut secundum carnem cogito? Ut sit apud me *est et non*, id est ut praepo nam voluntatem utilitati. Quasi dicat: Non est apud me *est et non*, id est non aliud egi quam scivi esse agendum, quia utilitas praepo nenda est voluntati. — Gratian bringt neben dem klassischen vom geliehenen Schwert mit der klassischen augustinischen Lösung (Decretum, pars 2 Causa 22 q. 2 c. 14 — *Ae. Friedberg*, Corpus Iuris Canonici, I. Leipzig [1879] 871; man vgl. hiezu z. B. auch *Benencasa*, Casus Decretorum — Cod. Bamberg. Can. 91 fol. 56v) ein Beispiel, das sich bereits auf den Eid bezieht. Man vgl. Decretum, pars 2 Causa 22 q. 2 c. 22 (*Ae. Friedberg*, a. a. O. 874 f.): *Episcopus vero iste, de quo agitur, etsi falsum iuravit, tamen quia, ut supra dictum est, ream linguam non facit nisi rea mens, nequaquam reus periurii habetur. Probatum etiam hoc exemplo Saulis, qui, cum esset in castris pugnaturus contra Philisteos, iuravit se interfectorum, quicumque ante solis occasum comederet. Jonathas autem filius eius non audito regis iuramento, cum pugnando magnam hostium stragem dedisset et salutem fecisset in Israel, fame laborans vidit favum mellis, quem regia virga, quam gestabat in manibus, accepit et comedit, statimque oculi, quos fere fames clauserat, aperti sunt, et facies eius est exhilarata. Quo conperto Saul voluit eum dare neci, sed precibus et pia populi supplicatione placatus mortis revocavit sententiam, ne interficeretur ille, per quem salus data erat in Israel et quo pugnante de manibus hostium populus ille liberatus fuerat. Ecce Saul falsum iuravit, quia, quod iurando se facturum decrevit, precibus populi provocatus non fecit. Nec tamen periurii reus arguitur, quia, quantum in ipso fuit, quod iuravit, implevit, dum sententiam mortis in filium dedit, quam non carnali affectu, sed populi supplicatione revocavit.**

<sup>2</sup> *J. B. Pitra*, *Analecta Novissima Spicilegii Solesmensis. Altera Continuatio. II. Paris (1888) 166.*



damit fordert er nicht einmal zu dem Zweck, daß man sich bei Nichterfüllung eines Versprechens nicht der Gefahr einer Lüge aussetze, bei seiner Abgabe die Beifügung eines Vielleicht<sup>1</sup>. Er hält aber hier trotzdem ebenfalls dafür, daß in Aussagen über Zukünftiges die Bedingung *si Deus voluerit et hoc prestaverit* miteinzuschließen sei<sup>2</sup>. Eine Forderung, die er im Kommentar zum Jakobusbrief wiederholt, wo er unter Benützung einer porretanischen Unterscheidung den Apostel von der Lüge reinigt mit der Bemerkung: *Quod autem apostolus se in Hispanias [es]se iturum promisit et non ivit, ut dicit Augustinus, falsus, non fallax fuisse ostenditur, intelligendum de falsitate, que consistit in ratione dicti, non dicentis*<sup>3</sup>.

Die Summe des Cod. Bamberg. Patr. 136 erweckt den Eindruck, als ob auch ihr die Beifügung einer solchen Bedingung selbst bei einer prophetischen Voraussage selbstverständlich sei<sup>4</sup>. Doch war z. B. das

<sup>1</sup> Cod. Paris. Mazar. lat. 176 fol. 189: « Forsan », ne mendax inveniatur aliquo impeditus, hoc adicit. Sed absque adiectione huius adverbii, etsi promissum non exequeretur, nec mendax inveniretur. Veritatem enim tantum proponentis requirit Dominus, dialecticus vero veritatem propositi, ut vera sit scilicet compositio predicati ad subiectum. — Sehr interessant ist hier die Feststellung, daß die Sentenzen des Cod. Paris. Nat. lat. 14883 auf Blatt 117v dem Cantor die gleiche Ansicht in der noch dialektischeren Formulierung zuweisen: *Veniam ad vos. Non fuit hic fallax Paulus, quia nichil fallacie habuit in mente; sed nec falsus, si bene respicias, quid sit falsum esse, quia licet Aristoteles dixerit omnem locutionem et solam esse falsam, ubi predicatum non coheret subiecto, tamen theologi acutius et verius indagantes asserunt tunc solum et semper falsum esse, cum quis aliud habet in ore et aliud in corde, ut eis sit cor quasi pro subiecto et os quasi pro predicato. Verumtamen quia Porphirius contendebat per Aristotelem eum redarguere falsitatis, dicit Augustinus: etsi falsitatis possit per Aristotelem argui, tamen numquam fallacie poterit.* — Übrigens tut auch die Quaestio 135 der zum Bereich des Odo von Ourscamp gehörigen Sammlung des Cod. British Museum Harley. 3855 einer solchen Einschränkung keine Erwähnung mehr, da sie sagt (fol. 33v): *Apostolus dixit se reversurum ad Corinthios nec reversus est. In quo mendacium videtur dixisse. Sed, si mentitus est, quomodo stabit, quod de eo legitur: In me non est est et non, id est veritas et mendacium. Quod solvitur: Mentiri est contra mentem ire. Cum autem dixit apostolus se reversurum, non aliud ore, aliud mente habuit. Sic ergo non mentitus est, nec est in eo est et non.* — Doch bemerkt umgekehrt eine zum gleichen Bereich gehörige Quaestio des Cod. Paris. Mazar. lat. 1708 fol. 234: *De apostolo nulla est oppositio, quia non promisit simpliciter, sed sub conditione. Numquam enim aliquid promisit de futuro nisi sub hac conditione: si Deus annuerit.*

<sup>2</sup> Cod. Paris. Mazar. lat. 176 fol. 189v.

<sup>3</sup> Cod. Paris. Mazar. lat. 176 fol. 276v. — Man vgl. auch den Psalmenkommentar (Cod. Paris. Mazar. lat. 176 fol. 37v und 99v).

<sup>4</sup> Cod. Bamberg. Patr. 136 fol. 41v: *Item propheta ad Ezechiam ait: Dispone domui tue, cras enim morieris et non vives. Ipse autem non est mortuus. Quare videtur propheta mentitus. Quod falsum est. Subaudivit enim pendulum*

Versprechen des Petrus « Etsi oportuerit me mori tecum, non te negabo » als *praesumptio* Sünde, wenn auch wegen des hier diktierenden großen Affektes der *caritas* nur eine läßliche<sup>1</sup>.

Die Erklärung des hl. Augustinus zu Psalm 5 gibt Robert Courson Anlaß, sich eingehend mit dem Casus vom geliehenen Schwert zu beschäftigen. Er tut dies nach seiner Art in zugespitzter Kasuistik: Angenommen, einer hat ein Schwert bei Dir hinterlegt und Du schwörst, daß Du es ihm zurückgeben werdest, wann immer er es zurückfordern würde, und er fordert es später im Wahnsinn zurück. Wirst Du es ihm geben, wo Du weißt, daß er wahnsinnig ist und sich oder einen andern damit töten wird? Wenn nicht, dann bist Du meineidig. Eine ähnliche Frage könnte so gestellt werden: Wenn jemand bei Dir Geld hinterlegt hat, mußt Du es ihm zurückgeben, wenn er damit Wucher treiben oder es zur Unterstützung Saladins gegen die Christen, oder der Sekte der Albigenser gegen den Glauben benützen will? Und was dann, wenn Du Dein Wort gegeben hast, es zurückzuerstatten, wenn immer Du dazu aufgefordert wirst? Wollte man sagen, Du sollst es nicht zurückgeben, sondern zur Stunde zurückbehalten, dann müßtest Du, wenn Du einem begegnest, der Geld zur Unterstützung der Heiden gegen die Christen trägt, dieses zur Stunde rauben, oder dem Betreffenden mit Gewalt in den Weg treten, bis die Prälaten oder Fürsten ihm das Geld mit Gewalt wegnehmen<sup>2</sup>. — Die Lösung geht in den durch die Überlieferung bereits vorgezeichneten Bahnen, vertieft sie aber, indem sie sagt, daß bei jedem Eid das hinzugedacht werden muß, dessen Hinzusetzung später ein Weiser für notwendig erachten würde, besonders, wo es sich um einen Eid über Zukünftiges handelt; wie denn auch aus dem Jakobusbrief zu entnehmen sei. Wenn also einer schwört, daß er das hinterlegte Schwert oder Geld zurückgeben werde, dann versteht dies ein Weiser dahin, daß die Rückgabe erfolge in der geschuldeten Weise und nicht zum Verderben des Deponenten, denn

pie conditionis, scilicet nisi penitueris vel nisi Deus aliter de te ordinaverit. Penituit autem et ideo addite sunt vite eius anni XV.

<sup>1</sup> Fol. 42: Item queritur de mendacio Petri, qui ait: Etsi oportuerit me mori tecum, non te negabo. Quod enim peccaverit, sic probatur: Asserebat enim, quod et erat dubium et incertum, quia eius veritas pendebat de futuro eventu nec erat de articulis fidei, quos tenebantur credere antiqui, antequam evenirent. Ergo Petrus hoc dicendo presumpsit. Ergo peccavit. Quod concedimus. Non tamen peccavit mortaliter. Ad hoc, quoniam ex fervore caritatis et ex multo affectu hoc dixit. Preterea ex quo semel adhesit Christo, non legitur peccasse mortaliter, nisi quando negavit.

<sup>2</sup> Summe (Cod. Brug. lat. 247 fol. 89).

der Depositarius muß den Depositor so lieben, daß er ihm sein Depositum nicht zu seinem Verderben und Tod oder zum Nachteil der Kirche zurückgibt. Wenn er also als Rasender sein Schwert oder als Wucherer oder Ungläubiger sein Geld fordert, sollst Du es ihm nicht zurückgeben, weil Du nicht geschworen hast, Du würdest einem solchen Schwert oder Geld geben. Sollte er aber wünschen, daß Du ihm in dieser Form einen Eid leistest: « Ich schwöre Dir, daß ich Dir das Hinterlegte gebe, magst Du es in der geforderten Weise oder nicht in der geforderten Weise oder wann immer zurückverlangen », dann ist dieser Eid gewiß unerlaubt und, wenn Du ihn schwörst, mußt Du dafür Buße tun, daß Du in unrechter Weise geschworen hast. Denn in solchen Fällen muß man immer hinzudenken, daß der Staat oder die apostolische Autorität unbeschadet bleiben solle, und daß es sich nicht gegen das Heil der Seele kehren dürfe; was geschehen würde, wenn man das Schwert einem Rasenden zurückstellte<sup>1</sup>?

Robert hält es sodann auch für selbstverständlich, daß in den Fällen, in denen Paulus und Christus etwas für die Zukunft in Aussicht stellten, sie damit stillschweigend eine solche nähere Bestimmung verknüpften. Er weiß aber doch zu unterscheiden: Sed Christus non fuit falsus nec fallax nec falso nec fallaciter locutus est. Sed Paulus fuit falsus et dixit falsum secundum opinionem eorum, quibus hoc dixit. Et ideo illud dictum Augustini [quod dixit falsum, sed non falso] cum determinatione est intelligendum sic: Dixit falsum secundum illos. Nam illi, quibus hoc promisit, crediderunt hoc esse falsum<sup>2</sup>.

Einen weiteren Schritt vorwärts macht dann hier Stephan Langton. Er gibt nämlich zu, daß Paulus bei seinem Versprechen die betreffende Bedingung zwar nicht *actu* hinzufügte noch hinzudachte, so daß seine Aussage eine kategorematische und nicht eine hypothetische gewesen sei; er hätte aber diese Bedingung doch *in habitu* gehegt oder verstanden, d. h. er sei so disponiert gewesen, daß er befragt, ob er seine Aussage auf Gott beziehe, oder seinen Willen dem göttlichen Willen unterwerfe, dies in Wahrheit behauptet hätte<sup>3</sup>. Er sei damit *falsus*, weil er Falsches

<sup>1</sup> Summe (Cod. Brug. lat. 247 fol. 89 f.).

<sup>2</sup> Summe (Cod. Brug. lat. 247 fol. 91).

<sup>3</sup> Paulinenkommentar, zu 2 Kor. 1 (Salzburg, Bibliothek des Erzstiftes St. Peter, Cod. a X 19 Seite 92): Ad hoc dicimus, quod aliud est conditionem subintelligi vel apponi in habitu, aliud in actu. Unde Paulus non apposuit vel subintellexit conditionem in actu. Unde nulla fuit conditio in eius enuntiatione nec dixit dictum ypothetice sed cathegorematice, sed habuit sive intellexit conditionem in habitu, id est ita dispositus erat, quod, si quereretur ab eo, utrum

behauptete, aber nicht *fallax* gewesen, weil er dies nicht mit der Absicht, zu täuschen, gesagt hätte<sup>1</sup>.

Damit verebbt dieses Problem, das obwohl von geringerer Bedeutung, dennoch, weil von Augustinus angeregt und die Ehre eines hl. Paulus berührend, auch bedeutendere Theologen zur Behandlung veranlassen konnte.

enuntiationem suam refferret ad Deum et utrum supponeret voluntatem suam voluntati divine, vere hoc affirmaret. Nec Jacobus reprehendit ex eo, quod apponebat conditionem in actu, sed ex eo, quod non in habitu. Unde statim post predicta verba subiungit: Nunc autem exultatis in superbiis vestris, omnis exultatio talis maligna est. — Es handelt sich um Jak. 4, 15 f.

<sup>1</sup> Kommentar zu Jakobus 4 (Cod. Paris. Nat. lat. 14443 fol. 441v): Dicimus, quod est conditio in habitu et est conditio in actu. Fodiens in agro laborat spe futuri fructus nec apponit conditionem in actu labori suo, sed in habitu, quia in actu voluntatis eius est supposita voluntati divine. Unde non peccat, quia non oportet semper futuris adiungere conditionem in actu, sed semper habitu. Unde temporalia bene possunt peti sine conditione in actu, sicut facit Ecclesia, sed numquam sine conditione in habitu. Unde dicit predicta glosa, quando petitis temporalia, quomodo petite, id est cum conditione in habitu. Unde Paulus, cum promisit se iturum ad Hispanos, habuit conditionem in habitu, quia illud in habitu referebat ad Deum, sed non adiecit eam in actu. Sed, quia conditio, que tantum est in habitu, non est de enuntiatione, ideo dicit glosa, quod falsus fuit, quia falsum dixit. Sed non fuit fallax, quia non dixit illud cum intentione fallendi. — Man vgl. auch die Quästionen des Cod. Paris. Nat. lat. 14556 fol. 261v: Ad sequens dicimus, quod, cum apostolus promisit se venturum ad quosdam, simpliciter et sine Dei respectu hoc dixit. Vel falsum dixit, sed non fuit fallax, quia non habebat aliud in corde et aliud in ore. Immo meruit dicendo. Nec etiam dixisset verum, si intellexisset conditionem ita, quod non apposuisset. Quod enim subintelligitur, non est de enuntiatione vel petitione. — Ebenso in den Langton'schen Quästionen des Cod. Paris. Nat. lat. 16385 fol. 26 f.